

Ministerin brachte bei Nationalparktour Fördertopf mit 27 Millionen Euro mit

Klimaschutzministerin Leonore Gewessler (Grüne) im Nationalpark Kalkalpen: Länder und Gemeinden können Geld aus Biodiversitätsfonds für neue Schutzgebiete beantragen

VON MARTIN DUNST

MOLLN. Der Biodiversitätsfonds des Klimaschutzministeriums legt im heurigen Jahr einen Fokus auf die Ausweitung der Schutzgebiete in Österreich. Mit 27 Millionen Euro werden die Errichtung neuer Gebiete und die Ausweitung bestehender Schutzzonen unterstützt. Das gab Klimaschutzministerin Leonore Gewessler (Grüne) kürzlich bei einem Besuch im Nationalpark Kalkalpen bekannt. Mit dem Geld aus dem Fonds soll die Artenvielfalt in Österreich mehr Flächen zur freien Entfaltung bekommen. Die Förderung richtet sich an Länder, Gemeinden und bestehende Schutzgebiete. Wichtig für die neuen Flächen ist, dass dort auch besonders schutzwürdige Lebensräume und Arten vorkommen.

Schokoladenseite Steyrsteg

Bei einer Visite im Nationalpark Kalkalpen, der zu je 50 Prozent im Eigentum von Bund und Land steht, haben sich Gewessler und die Vorsitzende der Biodiversitätsfonds-Kommission Astrid Rössler kürzlich von der guten Arbeit in den Nationalparks überzeugt. Nationalparkdirektor Josef Forstinger und sein Team zeigten der Ministerin vom Panoramatum auf dem Wurbauerkogel mögliche Erweiterungsflächen des Nationalparks Kalkalpen in Richtung Warscheneck und Haller



Direktor Josef Forstinger (re.) führte die Ministerin durch den Nationalpark. (BMK)

Mauern. Von seiner besten Seite präsentierte sich der Nationalpark bei Sonnenschein beim Biwakplatz Steyrsteg entlang der Krümmen Steyring. „Unsere Natur ist einzigartig. Im Nationalpark Kalkalpen leben Luchse und die ältesten Buchenwälder unseres Konti-

nents. Diese Vielfalt ist beeindruckend und beweist: Die Umwelt hat unseren Schutz verdient. Das geht nur, indem wir ihr Raum und Rückzugsorte geben“, sagte Gewessler. Wobei die Mitarbeiter des Nationalparks der Ministerin mitgegeben haben, dass der Luchs

kurz vor dem Aussterben steht. Seit 2018 warte man vergeblich auf Nachwuchs. Es bedürfe der dringenden Zusammenarbeit mit den Bundesländern Steiermark und Niederösterreich, um eine Luchspopulation von 25 bis 30 Tieren zu etablieren.

Der Wald-Nationalpark Kalkalpen ist neben seinen alten Buchenwäldern, Luchsen und Weißrückenspechten bekannt und beachtet für seine Vielfalt an Urwaldreliktarten. 41 dieser Reliktarten – etwa Käfer – konnten bisher nachgewiesen werden.

Bei saisonalen Schmankerln in der Villa Sonnwend tauschte sich die Klimaschutzministerin am Ende ihres Besuchs unter anderem mit den Bürgermeistern Kurt Pawluk (Roßleithen), Bernhard Rieser (Windischgarsten) und Christian Dörfel (Steinbach/Steyr) aus, der in seiner Rolle als Vorsitzender des Nationalpark-Kuratoriums anwesend war. Kurz zusammengefasst lässt sich sagen: Die Akzeptanz des Nationalparks in der Region ist mittlerweile unbestritten hoch. Die Sorgen, vor allem vor der Rückkehr der Wölfe, sind groß.